

Bezugspreis  
...  
1.40, außerhalb M. 1.50  
...  
11



Anzeigenpreis  
Die 14tägige Zeile  
...  
Kannblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.  
Nr. 171      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Montag, den 26. Juli.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1915.

# Der Krieg.

## 119750 Gefangene seit dem 14. Juli. Die russ. Festungen Rozan und Pultusk erobert.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Juli. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute Nacht ihre erfolglosen Handgranatenangriffe.  
Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.  
Südlich von Vaintry wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab.  
Die im Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli 11 Uhr abends erwähnte, über die Seille geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus 5 Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen.  
In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt. Nach den Befehlen der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2 600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Below siegte bei Schaulen (Szawle) über die russische 5. Armee. Seit zehn Tagen ständig im Kampfe, Marsch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen gestern die Russen im Rozajin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zer Sprengen. Der Erfolg ist seit Beginn dieser Operation am 14. Juli auf 27 000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre und über 100 gefüllte, bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstiges Kriegsgut angewachsen.  
Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zähem unüberstehlichem Ansturm von der Armee des Generals von Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.  
In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41 000 Gefangene, 14 Geschütze, 90 Maschinengewehre genommen. Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgut erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.  
Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.  
Nördlich der Wilkamündung erreichten die deutschen Truppen die Weichsel.  
Südöstlicher Kriegsschauplatz: Von der Wilkamündung bis Kozienice (nordwestlich von Jwangozod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrückt. Vor Jwangozod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.  
Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an.  
In der Gegend von Solal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.  
Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generalobersten von Boytsch und der Armeen des Generalleutnants von Madensen fielen seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hand. Die genaue Zahl und die Höhe der Materialbeute läßt sich noch nicht übersehen.  
Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz: Im Ostland der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes.  
Bei Lannois, südlich von Van de Sapt, setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teile unserer vordersten Gräben fest.  
Die Festung Düstrecken wurde mit mehreren Bomben belegt.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei der Armee des Generals von Below fanden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden weitere 8000 Gefangene eingebracht.  
Bei Vorstößen an der Jesia, südlich Kowno, und in der Gegend von Dembowo, 10 Kilometer nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert.  
Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten. Südöstlich von Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstands des Feindes die Linie Raselst-Szowo erreicht.  
Westlich von Blonie wurden mehrere feindliche Stellungen genommen. Südlich von Warschau wurden die Orte Ustanow, Wbiska und Jaggazew erstickt.  
Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.  
Oberste Heeresleitung.

Notiz. Die Orte Ustanow, Wbiska und Jaggazew liegen etwa 25 Kilometer südlich des Mittelpunktes von Warschau.

In den Tagen, da sich im Osten im gegenwärtigen Weltkriege Dinge abspielen, wie sie die Weltgeschichte in diesem Maßstabe noch nicht gesehen hat, treten die Ereignisse im Westen vorerst etwas in den Hintergrund des Interesses. Ein gewaltiger Siegeszug der verbündeten Armeen hat dort eingesetzt und kann auch durch den zähesten russischen Widerstand nicht mehr aufgehalten werden. Wie die Siegesberichte aus den Zeiten eines Julius Cäsar mutet uns der Tagesbericht vom letzten Samstag an. Unermesslicher Jubel brach allenthalben im Deutschen Reich beim Bekanntwerden dieses Berichtes aus, und bald prangten Dörfer und Städte in frohem Flaggenschmuck. Nach dem Bericht des Generals v. Below aus Kurland gelang es deutschen Truppen die Russen in der Gegend von Rozajin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zer Sprengen. Ueber Schaulen hinaus hatte sich die 5. russische Armee zurückgezogen, bis es den Verfolgern gelang, sie zur Schlacht zu stellen, deren Ergebnis in den kurzen Worten mitgeteilt wird. Seit Beginn der neuen Offensive sind bei den verschiedenen Kämpfen bis zu dieser Schlacht 27 000 Russen gefangen, 25 Geschütze und 40 Maschinengewehre, daneben viel Munition erbeutet worden. An sich also schon beinahe ein Armeekorps, das wieder gefangen genommen worden ist, mindestens zwei kampfunfähig. Und noch gewaltiger schließt sich das Unternehmen des Generals v. Gallwitz an. Die sichere Narewfront konnte seinem Ansturm nicht standhalten, die beiden mittleren und auch schwächeren Werke Rozjan und Pultusk wurden im Ansturm erobert und an diesen beiden Stellen der Narew überschritten. Nach der jüngsten Meldung ist der Narew nunmehr auf der ganzen Front zwischen Ostrolenka bis Pultusk überschritten und südöstlich von letzterem Ort nähern sich unsere Truppen bereits dem Bug. Die Bedrohung der Eisenbahnlinie Warschau Petersburg ist zur Tatsache geworden. Unsere Truppen erscheinen im Rücken von Nowo Georgiewsk und Warschau. Südlich von Warschau wurden die Orte Ustanow, Wbiska und Jaggazew erstickt. Für die zehn Kampftage stellt sich das äußerlich sichtbare Ergebnis in Zahlen auf 41 000 Gefangene, 14 Geschütze, 90 Maschinengewehre. Zählt man zu diesen die Gefangenen vom südöstlichen Kriegsschauplatz mit 50 000 hinzu, so erreicht deren Zahl 120 000 bei den deutschen Truppen allein, von den Ge-

zehn Tagen vernichtet worden, von den blutigen Verlusten ganz abgesehen. Daß von einem strategischen Rückzug der Russen unter diesen Umständen nicht geredet werden kann, daß sie nur der Not gehorchend weichen, liegt auf der Hand.

### Der österr.-ungar. Tagesbericht.

W.B. Wien, 25. Juli. Amtlich wird verkündet vom 25. Juli 1915:  
Russischer Kriegsschauplatz: Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Jwangozod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krywlow wurde ein russischer Uebergang über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

### Die amerikanische Note.

W.B. Berlin, 24. Juli.  
Die von ... hiesigen Vorgesetzten der Vereinigten Staaten gestern nachmittag dem Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung lautet in Uebersetzung:  
Im Auftrag meiner Regierung habe ich die Ehre, Eurer Excellenz zu benachrichtigen, daß die Note der kaiserlich deutschen Regierung vom 8. Juli d. J. eine sorgfältige Prüfung durch die Regierung der Vereinigten Staaten erfahren hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert sagen zu müssen, daß sie die Note sehr unbefriedigend gefunden hat, da sie es unterläßt, auf die eigentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen einzugehen, und keinen Weg weist, auf dem die anerkannten Grundsätze von Recht und Menschlichkeit in der ersten, den Streitgegenstand bildenden Angelegenheit zur Geltung gebracht werden können, vielmehr Vereinbarungen für eine teilweise Aufhebung jener Grundsätze vorschlägt, die diese dem Erfolg nach beseitigen würden.  
Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Bemerkung, daß die kaiserlich deutsche Regierung ohne Vorbehalt die Giltigkeit der Grundsätze anerkennt, auf denen die amerikanische Regierung in den verschiedentlich an die kaiserlich deutsche Regierung gerichteten Mitteilungen hinsichtlich der Verklammerung eines Kriegsgebietes und der Verwendung von Unterseebooten gegen Handelsschiffe auf hoher See bestanden hat, nämlich des Grundsatzes, daß die hohe See frei ist, daß Charakter und Ladung eines Handelsschiffes festgestellt sein müssen, ehe es rechtmäßigerweise beschlagnahmt und zerstört werden kann, und daß das Leben von Nichtkämpfern auf keinen Fall in Gefahr gebracht werden darf, es sei denn, daß das Schiff Widerstand leistet oder zu entfliehen versucht, nachdem es aufgefordert worden ist, sich der Durchsuchung zu unterwerfen, denn die Vergeltungshandlung eines Kriegführenden (Vestigerent Act of Retaliation) ist an und für sich ein Handeln außerhalb des Gesetzes und die Verteidigung einer Maßnahme als Vergeltungsmaßnahme bedeutet das Zugeständnis, daß sie ungesetzlich ist.  
Die Regierung der Vereinigten Staaten ist jedoch bitter enttäuscht darüber, daß die kaiserlich deutsche Regierung sich in weitem Maße von den Verpflichtungen zur Beobachtung dieser Grundsätze — selbst wenn neutrale Schiffe in Frage kommen — entbunden erachtet infolge der Politik und der Praxis, die nach ihrer Ansicht Großbritannien im gegenwärtigen Krieg gegenüber dem neutralen Handel befolgt. Die kaiserlich deutsche Regierung wird un schwer verstehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Politik der großbritannischen Regierung hinsichtlich ihrer Verpflichtung gegenüber einer neutralen Regierung nur mit der großbritannischen Regierung selbst erörtern kann. Auch muß sie das Verhalten anderer Kriegführenden Regierungen für jede Erörterung mit der kaiserlich deutschen Regierung über die ihrer Ansicht nach ernste und nicht zu rechtfertigende Mißachtung von Rechten amerikanischer Bürger durch deutsche Seebefehlshaber als unerheblich ansehen. Und



so gerechtfertigt sie auch immer einem Feinde gegenüber erscheinen mögen, von dem angenommen wird, daß er unter Verletzung von Recht und Menschlichkeit gehandelt hat, sind offenbar nicht zu verteidigen, wenn sie Neutrale ihrer anerkannten Rechte berauben, insbesondere wenn sie das Recht auf das Leben selbst verletzen. Wenn ein Kriegsführender einem Feind gegenüber nicht Vergeltung üben kann, ohne das Leben Neutralen oder deren Eigentum zu schädigen, so sollten sowohl Menschlichkeit als Gerechtigkeit und eine angemessene Rücksicht auf die Bürger der neutralen Mächte gebieten, daß das Verfahren eingeklinkt wird. Wird darauf bestanden, so würde dies unter solchen Umständen einen unerbittlichen Verstoß gegen die Souveränität der betroffenen neutralen Völker bedeuten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht ungedenkt der außergewöhnlichen durch diesen Krieg geschaffenen Verhältnisse oder der grundlegenden Veränderungen der Umstände und der Art des Angriffs, die durch den Gebrauch von Werkzeugen der Seekriegsführung hervorgerufen worden sind, wie sie die Völker der Welt nicht im Auge haben konnten, als die geltenden Regeln des Völkerrechts festgesetzt wurden. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bereit, jede vernünftige Rücksichtnahme auf diese neue und unerwartete Gestaltung der Seekriegsführung walten zu lassen, sie kann jedoch nicht zugeben, daß ein wesentliches oder grundlegendes Recht ihres Volkes wegen einer bloßen Veränderung der Verhältnisse aufgehoben wird. Die Rechte Neutralen in Kriegszeiten beruhen auf Grundgesetzen, nicht auf Zweckmäßigkeit und die Grundgesetze sind unabänderlich. Pflicht und Obiegenheit der Kriegsführenden ist es, einen Weg zu finden, ihnen die neuen Verhältnisse anzupassen.

Die Ereignisse der letzten zwei Monate haben klar gezeigt, daß es möglich und ausführbar ist, die Operationen der Unterseeboote, wie sie die Tätigkeit der kaiserlich deutschen Marine innerhalb des sogenannten Kriegsgebietes kennzeichnen, im wesentlichen in Uebereinstimmung mit den anerkannten Gebräuchen einer geordneten Kriegsführung zu halten. Die ganze Welt hat mit Interesse und mit wachsender Genugung auf die Vorlegung dieser Möglichkeit durch die deutschen Seebefehlshaber geblickt. Es ist mithin offenbar möglich, das ganze Verfahren bei Unterseebootangriffen der Art, die es hervorgehoben hat, zu überheben und die Hauptursache des Anstoßes zu beseitigen.

Angeht dieses Umstandes, daß die kaiserlich deutsche Regierung die Geschwindigkeit ihrer Handlungsweise zugiebt,

indem sie zu deren Rechtfertigung das Recht der Vergeltung anführt, und angesichts der offensichtlichen Möglichkeit, die vorgebrachten Regeln der Kriegsführung innezuhalten, vermag die Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu glauben, daß die kaiserliche Regierung noch länger dieses Vorgehens bei der Versenkung der „Lusitania“ zu mißbilligen oder Entschädigung für die Verluste an amerikanischen Menschenleben anzubieten, insoweit für zwecklose Vernichtung von Menschenleben durch eine ungesetzliche Handlung überhaupt Ersatz geleistet werden kann.

Die Regierung der Vereinigten Staaten kann die Anregung der kaiserlich deutschen Regierung nicht annehmen,

wonach bestimmte Schiffe bezeichnet werden und nach Vereinbarung auf die zurzeit widerrechtlich verbotenen Meere, frei fahren sollen, wenn sie auch den freundschaftlichen Geist, in dem dieses Angebot gemacht ist, nicht verkennt. Gerade eine solche Vereinbarung würde Mißverständnisse andere Schiffe widerrechtlichen Angriffen aussetzen und würde eine Beeinträchtigung und demgemäß ein Aufgeben der Grundzüge bedeuten, für die die amerikanische Regierung eintritt und die in Zeiten ruhiger Ueberlegung jede Nation als selbstverständlich anerkennen würde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten und die kaiserlich deutsche Regierung kämpfen für das gleiche große Ziel und sind lange zusammen eingetreten für die Anerkennung eben jener Grundzüge, auf denen die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt so feierlich besteht.

Sie kämpfen beide für die Freiheit der Meere.

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird fortfahren, für diese Freiheit zu kämpfen, von welcher Seite sie auch immer verlegt werden möge, ohne Kompromiß und um jeden Preis. Sie läßt die kaiserlich deutsche Regierung zu praktischer Mitarbeit ein, im jetzigen Augenblick, wo diese Mitarbeit am meisten durchsetzen kann und dieses große gemeinsame Ziel am schlagendsten und wirksamsten erreicht werden kann.

Die kaiserlich deutsche Regierung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Ziel sogar vor dem Ende des gegenwärtigen Krieges erreicht werden möge. Dies kann geschehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten fühlt sich nicht nur verpflichtet, auf diesem Ziel, von dem auch nur es verlegt oder mißachtet werden kann, zum Schutze ihrer eigenen Völker zu bestehen. Sie ist aufs höchste daran interessiert, dieses Ziel zwischen den Kriegführenden selbst verwirklicht zu sehen und hält sich jederzeit bereit, als gemeinsamer Freund zu handeln, dem der Vorzug zuteil wird, einen Weg vorzuschlagen.

Witterweise gibt sich die amerikanische Regierung gerade wegen des großen Wertes, den sie auf

### die lange und ununterbrochene Freundschaft

zwischen Volk und Regierung der Vereinigten Staaten und Volk und Regierung Deutschlands legt, veranlaßt, bei der kaiserlich deutschen Regierung feierlich auf die Notwendigkeit einer gewissenhaften Beobachtung der neutralen Rechte in dieser kritischen Angelegenheit zu bestehen. Die Freundschaft selbst zwingt sie, der kaiserlichen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung neutraler Rechte begehen sollten, falls sie amerikanische Bürger betreffen,

als vorzügliche unfreundliche Absicht betrachten muß.

### Der Eindruck der amerikanischen Antwort in Deutschland.

Wien, 25. Juli. Die Note des Präsidenten Wilson wird von den Berliner Morgenblättern durchweg als sehr unbefriedigend bezeichnet. Die Blätter sprechen offen aus, daß die Note mit aller Absicht den springenden Punkt der ganzen Frage übersehe und jede vernünftige Rücksichtnahme darauf vernichten lasse, daß Deutschland sich in einem Kampfe um Sein oder Nichtsein befinde. Mehrere Blätter finden es unbegreiflich, daß alle entgegenkommenden deutschen Vorschläge rundweg abgelehnt werden, und daß Deutschland zugemutet wird, in einem solchen Existenzkampf auf die volle Ausnutzung seiner Kraft zu verzichten, nur damit einige Neutrale ihrer Laune, auf feindlichen Schiffen über den Ozean zu fahren, genügen können. Verschiedene Blätter werfen die Frage auf, ob Wilsons Note nicht auf eine mittelbare Unterstützung Englands hinziele. Das Gesamturteil der Presse geht dahin, daß Deutschland zwar eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten hoch ansetze, aber nicht um jeden Preis, und daß ferner die Einschränkung weiterer Zugeständnisse eine Demütigung für Deutschland bedeuten würde, sowie daß der Unterseebootkrieg seinen vorgeschriebenen Gang weiter gehen müsse.

### Die amerikanische Note und unsere Verbündeten.

Wien, 25. Juli. In Besprechung der amerikanischen Note an Deutschland sagt die „Neue Freie Presse“: In ganz Deutschland wird die neue amerikanische Note mit Erstaunen gelesen werden. Die deutsche Regierung war bereit, das Leben amerikanischer Bürger sicherzustellen. Sie stellte zu diesem Zweck praktische Anträge. Warum Präsident Wilson einen praktischen Weg zu dieser Unerlebenslichkeit ablehnt und den Zweck will, ohne die Mittel zu gewähren, wird nicht recht klar. Das Blatt fährt fort: Aber es ist die Frage, ob auch gegen England diese Radikalität beobachtet wurde. Die heiligsten Grundzüge des Völkerrechts und der Begriff der Konterbande wurden von England in den Wind geschlagen und erst heute erfahren wir von einem unerhörten Fall der Flaggenfälschung eines englischen Schiffes, das unter dänischer Flagge ein Unterseeboot angriff.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 24. Juli. Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: Die Nacht war auf der gesamten Front ruhig, außer in den Bogenen, wo der Feind mehrere Angriffe am Reichsaderlopf und auf den Hängen östlich Neperat unternahm. Die Deutschen wurden überall zurückgeworfen.

Abends: Abgehen von Artilleriekämpfen um Souchez ist nichts zu melden. Einige Granaten fielen auf Soissons und Reims. Heftige Beschießung im Priesterwalde.

### Englischer Flaggenmißbrauch.

Berlin, 24. Juli. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli 11 Uhr vormittags etwa 180 Seemeilen östlich vom Firth of Forth einen ca. 800 Tonnen großen Dampfer angehalten, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus zwei Geschützen Feuer auf das Unterseeboot, holte nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder, feuerte ohne Flagge weiter, und setzte erst nach der fünften oder sechsten Salve die englische Kriegsflagge. Es ist einem Glückszufall zuzuschreiben, daß das Unterseeboot diesem hinterlistigen Angriff nicht zum Opfer gefallen ist.

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verkündet vom 24. Juli 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Obgleich die Schlacht in Görzischen auch gestern und heute nach nicht zum Abschluß kam, wird der volle Mißerfolg des zweiten allgemeinen Angriffes der Italiener immer deutlicher. Gegen den Görzer Videnslopf begann gestern abend auf die Höhen von Podgora ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Reime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen warf den Feind vollends zurück. Am Nordwestrand des Plateaus von Doberdo wurden die italienischen Vorstöße schwächer und seltener. Nachts setzten sie ganz aus.

Übermalige Angriffsversuche des Gegners an der Front Polazzo-Bermegliano wurden leicht zum Stehen gebracht. Bei Selz drang der Feind gestern vormittag in einen Teil unserer Gräben am Plateaurand ein. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und

warf den Feind aus der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon ruhiger. Im Krn-Gebiet wurden wieder alle feindlichen Angriffe abgeschlagen. Hierbei zeichnete sich Erzherzog Josephs Infanterie besonders aus. An der Tiroler und Kärntner Front ist die Lage unverändert.

Ereignisse zur See. Am 23. früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Chienti, Campomarino, Fossacesia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grottamoro in Brand geschossen; viele Lokomotiven und viele Waggons sind demoliert, einige verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm zerstört, der Pumpentran beschädigt und ein Schlepptender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen; alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahnviadukt bei Termoli ist demoliert, die Brücke über More eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedetto zerstört. Das Semaphore Tremiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seefreikräfte wurden nicht gesichtet.

### Flottenkommando.

Wien, 25. Juli. Amtlich wird verkündet vom 25. Juli 1915:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Zweifelhafte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die kistenländische Front vergebens ist.

### Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 24. Juli. Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront in der Nacht vom 22. zum 23. Juli bei Ari Burna zeitweise Artilleriekämpfe. Am Morgen des 23. Juli hatte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, um die Wirkung einer feindlichen Mine gegen unser Zentrum aufzuheben, ein gutes Ergebnis. Am Nachmittag traf während einer erfolglosen Beschießung unserer Stellungen auf dem linken Flügel durch zwei Monitore ein Volltreffer unserer Artillerie den einen Monitor, worauf sich beide sofort entsetzten. Am Vormittag des 23. Juli schlugen wir einen Angriff gegen einige unserer Gräben auf unserem rechten Flügel bei Seddul Bahr ab. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unsere Gräben beschoss, zum Schweigen. Unsere anatolischen Batterien zerstörten feindliche Truppen, die Verschanzungen bei Seddul Bahr aufwarfen. Auf den anderen Fronten ereignete sich nichts Wesentliches.

### Dardanellenopfer.

Athen, 25. Juli. Telegramm unseres Privatkorrespondenten: Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Alliierten bei den letzten Angriffen vor den Dardanellen sehr schwere Verluste erlitten haben. Besonders eine französische Division, die über vier Linienflatterminen ging, litt entsetzlich und ließ im Zurückgehen den größten Teil ihrer Mannschaften tot oder verwundet zurück.

### Ein engl. Truppentransportdampfer torpediert.

Athen, 25. Juli. Telegramm unseres Privatkorrespondenten: Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Annewarous“ (?) von einem Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden sei.

### Kein Eingreifen Japans in Europa.

Paris, 24. Juli. Das Blatt „Eclair“ widmet heute der Frage der Intervention Japans einen Teil seiner Spalten und veröffentlicht darin auch die Ausführungen einer autorisierten, gut unterrichteten japanischen Persönlichkeit, die augenblicklich noch das Incognito wahren will. Diese Persönlichkeit erklärt, daß der Gedanke einer Intervention Japans in Europa in Japan selbst keinen Erfolg habe. Die vorliegenden Erörterungen der französischen Presse hätten in Japan sehr verstimmt, um so mehr, als bekannt sei, daß die japanische Regierung offiziell nicht um eine Intervention angegangen wurde. Japan habe bei der Aktion gegen Klantchon gemäß dem englisch-japanischen Vertrage gehandelt. Bezüglich der Teilnahme an dem Krieg in Europa bestehe kein Vertrag, der, wie dies bei Klantchon der Fall war, einen moralischen Druck auf die Öffentlichkeit ausübe. Uebrigens genügen die materiellen Schwierigkeiten, die einer Intervention entgegenstünden, bereits, um eine Intervention Japans zum mindesten sehr in Frage zu stellen. Der zwingendste Grund der Nichtintervention sei aber, daß England deshalb niemals die Forderungen, die Japan an die Intervention knüpfen würde, anerkennen würde. England würde niemals die freie Einmischung von Japanern in Kanada und Australien zulassen, noch Japan freie Hand in China lassen, oder ihm Geld vorstrecken, oder die Einfuhrzölle nach Europa erniedern. Auch in allen übrigen Fragen würde England denselben Widerstand geltend machen. Deshalb könne man sicher sein, daß die Japaner nicht nach Europa kommen werden.

### 1200 Personen mit einem Vergnügungsdampfer untergegangen.

London, 25. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Chicago: Bei dem Untergang des Vergnügungsdampfers „Costland“ sind ungefähr 1200 Fahrgäste ums Leben gekommen. Bisher wurden 500 Leichen geborgen, hauptsächlich aus dem unter Wasser liegenden Rumpf des Schiffes. Es mühten Vögel in die Schiffswand geschlagen werden, um die Toten aus dem Schiff holen zu können.

London, 25. Juli. Zum Untergang des Vergnügungsdampfers „Costland“ liegen noch die folgenden Meldungen des Reuterschen Bureaus aus Chicago vor: Als die Katastrophe eintrat, spielten sich gräßliche Szenen ab. In dem Augenblick des Untergangs waren mindestens 2500 Personen an Bord. Die meisten derer, die sich auf Deck befanden, vermochten sich an den Schiffsrändern festzuhalten, wo sie durch vorbeifahrende Schiffe gerettet wurden. Die Rettenden in den Kajüten, hauptsächlich Frauen und Kinder, hatten keine Aussicht, zu entkommen. Feuerwehrlente, die die Entzündungen heraufholten, fanden die Leichen in den Kajüten aufgeschichtet wie





Warenballen, woraus man sieht, daß die Ausgänge gestärkt worden waren. Ueberlebende erzählen, daß in 5 Minuten alles über Wasser sei. Die Schiffe der Frauen verbrannten, als das Wasser in das Schiff eindrang. Die Leichen wurden durch Schlepptrommel an die Küste gebracht und von dort in Eisenbahnwagen weiter geführt. Die Untersuchung der Leichen ergab, daß vielen Frauen die Gesichter zerkratzt und die Kleider zerfetzt waren, was auf einen verzweifelten Kampf der Ertrinkenden schließen läßt. Das Kommando des Schiffes wird dadurch erklärt, daß alle Reisenden sich auf eine Seite gedrängt hätten. Diese Erklärung genügt jedoch den Behörden nicht. Der Kapitän, die Offiziere und der Steuermann des Schiffes wurden verhaftet. Es wird berichtet, daß das Schiff schon früher einmal in der Gefahr eines ähnlichen Unglücks war. Die Inspektoren sagen aus, daß der nötige Wasserballast des Schiffes ausgepumpt worden sei, damit mehr Reisende aufgenommen werden könnten. Nach einer anderen Meinung hat sich das Unglück auf die Weise zugetragen, daß die Maschinen zu arbeiten begannen, während das Schiff auf Seemann festsaß, so daß es gehoben und umgeworfen wurde.

### Präsident Wilson wünscht eine schlagkräftige Flotte.

W.W. London, 25. Juli. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Nach der Veröffentlichung der Rede an Deutschland wurde bekannt, daß Präsident Wilson von den Leitern des Heeres und des Marine-Departements Berichte über den Stand der nationalen Verteidigung einforderte. Wilson erwog ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage seit einiger Zeit ein angemessenes Marineprogramm, das er dem Kongress unterbreiten wird. Er wünscht besonders, daß die Flotte jeder anderen Flotte an Schlagkraft gleichkommt und bereitet ein Programm über den Ausbau der Armee und über eine entsprechende Ausbildung der Bürger vor, soweit sie mit den amerikanischen Ueberlieferungen im Einklang steht. Dies soll in die nächste Vorkaufst auf den Kongress aufgenommen werden. Wie verlautet, wurden über diesen Teil des allgemeinen nationalen Verteidigungsprogramms einige endgültige Entschlüsse gefaßt.

### Letzte Nachrichten.

W.W. London, 26. Juli. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus New-York: Die Blätter sind einstimmig der Meinung, daß die Vereinigten Staaten in der Angelegenheit der Unterseeboote ihr letztes Wort gesprochen hätten und der Ausgang der Sache nun von Deutschland abhängt. Die Fassung der Note wird allgemein gelobt. Man vertraut darauf, daß die Nation den Präsidenten unterstützen wird, was immer auch kommen möge. — „New-York Herald“ schreibt: Nach dieser feierlichen Warnung bleibt Deutschland kein Mittel mehr, um sich den Folgen einer Tat, wie es die Verletzung der „Lusitania“ war, zu entziehen. Es bleibt ihm nichts übrig, als den Unterseebootskrieg nach dem Völkergesetz zu führen. — „World“ schreibt ähnlich. — „Journal of Commerce“ erklärt: Die Note ist in energischem Ton abgefaßt. Man kann daraus schließen, daß man nichts anderes erwartet als ein Nachgeben Deutschlands. — „New-York Times“ schreiben: Mit Mut und Entschlossenheit haben Wilson und Lansing der inneren Ueberzeugung des amerikanischen Volkes Ausdruck gegeben, daß es Zeit ist, den langwierigen Besprechungen ein Ende zu machen, weil auf den Einspruch und die Forderungen Amerikas von Deutschland stets ausweichend geantwortet wurde.

W.W. Zürich, 26. Juli. Nach einer Mitteilung der „Neuen Züricher Zeitung“ ist die redaktionelle Aufforderung des „Popolo d'Italia“, die Regierung möge Deutschland den Krieg erklären, bisher immer von der Zensur gestrichen worden. Dies ist jetzt nicht mehr der Fall. Gestern enthielt das Blatt der Reformsozialisten wiederum einen Aufsatz, der die Notwendigkeit der Kriegserklärung beweisen soll.

W.W. London, 26. Juli. (Neuter.) Der russische Dampfer „Kibonla“, mit Kohlen von Cardiff nach Rußland unterwegs, ist bei den Orkneyinseln von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde getötet.

W.W. Paris, 26. Juli. Der „Temps“ meldet aus Riß, die serbische Regierung habe beschlossen, eine direkte Telegraphenlinie zwischen Riß und den verschiedenen albanischen Städten, darunter Durazzo, zu errichten.

W.W. Berlin, 26. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus dem Kriegspressequartier geschrieben: Gegen die von den deutschen Kräften an der Nord- und Nordwestfront erzielten Erfolge treten die Ereignisse an den übrigen Kampfzonen gänzlich zurück. Nichtsdestoweniger beruht der Erfolg der Bewältigung der russischen Hauptkraft in der polnischen Zentralstellung nach wie vor in dem planmäßigen Zusammenwirken sämtlicher Heereskolonnen der Verbündeten. So wie sich die Lage überblicken läßt, ergibt sich für die Verbündeten Aussicht, die Hauptverteidigungslinie des Feindes zu durchbrechen, sowie durch Zusammenwirken derzeit noch getrennter Kräfte Erfolg zu erzielen.

W.W. Berlin, 26. Juli. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach dem Beispiel des „Temps“ bereiten getrennt sämtliche Pariser Blätter ihre Leser auf die Notwendigkeit der Preisgebung Warschaws durch den Grobfeind vor, der den Verbündeten schon von einem anderen Verteidigungsplan durch die Vorbereitung einer Linie hinter dem Bug Kenntnis gegeben habe. Der Fachkritiker eines der größten französischen Blätter sagte noch vorgehen, der russische Generalstab habe durch Maßnahmen jüngsten Datums dafür gesorgt, daß die Absicht des Feindes, sich Warschau zu nähern, mindestens bis Ende des Monats vereitelt werde. Ähnlich äußerten sich vorgehen alle von dem Boischaster Jnspektoren informierten Organe. Ihre Verblüffung hat infolge der jetzt in Paris vorliegenden Petersburger Meldungen, die in allem Wesentlichen die deutschen Meldungen bestätigen, ihren Höhepunkt erreicht.

W.W. Berlin, 26. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Der zur Zeit in Serbien weilende Wanderredakteur des „Secolo“ gibt über die Zustände in Serbien interessante Aufschlüsse. Magrini erinnert zuerst an die namenstlichen Verluste, welche die Typhusepidemie

im Lande verurteilte. Allein von dem serbischen Heer erlagen 30 000 Mann dem Typhus. Von der Zivilbevölkerung gingen an manchen Orten bis 30 Proz. zu Grunde. Von den ohnehin wenigen Ärzten starb ein Drittel.

W.W. Berlin, 26. Juli. Eine Kopenhagener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: Der von den Engländern aufgeführte und nach Kitzbühl geschleppte dänische Dampfer „Sterling“ erhielt den Befehl nach Leith abzugeben, wo er 560 Ballen isländische Wolle ausladen soll, die die Engländer für Kriegskontrollbande erklärt haben. Auf Ersuchen des Reeders wird der dänische Minister in England Vorstellungen wegen der Behandlung des „Sterling“ erheben. Die dänischen Reeder drohen, wenn die nach Island bestimmten Postdampfer andauernd der Belästigung durch englische Kriegsschiffe ausgesetzt würden, die Schifffahrt nach Island einstellen zu wollen.

W.W. Berlin, 26. Juli. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Johannesburg haben die vereinigten Transvaaler Besenbesitzer der englischen Regierung 100 000 Tonnen Stielasphalten zur Verfügung gestellt.

W.W. Berlin, 26. Juli. Aus Czernowit wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Ein russischer Hauptmann sagte auf die Frage, warum so wenig russische Offiziere gefangen würden, daß ein großer Mangel an Offizieren in Rußland herrsche. Der zweite häufige Grund sei der, daß in der letzten Zeit die Mannschaften öfter sich ergoß und die Offiziere, die dies verhindern wollten, nieder gemeyelt wurden. Seitdem befahl die Heeresleitung, daß sich die Offiziere hinter den Schützengräben aufhalten sollten. Somit könnten die meisten Offiziere rechtzeitig flüchten. Ueber die Kriegslage sagte der Hauptmann: Unser Schicksal ist entschieden; jeder Tropfen Blut fließt umsonst.

## Landesnachrichten.

Altensteins, 26. Juli 1916.

### Die württ. Verlustliste Nr. 231

verzeichnet Verluste vom Grenadier-Regiment Nr. 119, von den Inf.-Regimentern Nr. 125 und 127 und vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 247.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Lamb Joh. Gottlieb Gulekust, Hatterbach, verm. Friedr. Großmann, Ueberberg, verm. Johs. Kalmbach, Monhardt, vermundet. Philipp Pöcher, Reuweiler, gef. Emil Braun, Calw, verm. Karl Widmann, Calw, verm. Gefe. Karl Finkbeiner, Göttingen, gef. Adam Kalmbach, Gortweiler, gef. Lambor Friedr. Schable, Oberhaugstett, gef. Johs. Lehmann II, Dörschweiler Schw. verm. Jaf. Zheurer, Schietingen, I. verm. Joh. Gabel, Martinsmoos, I. verm.

Die Silberne Militärverdienstmedaille wurde verliehen Gottlieb Gulekust und Johann Stör von Pfallgrafenweiler, dem Gefreiten Jakob Müller, Sohn des Holzbauers Chr. Müller in Kälberbrunn, Ref. Gottlob Göttenbodt, Sohn des Wagnermeisters Göttenbodt in Gressbach.

Das Eisene Kreuz I. Klasse hat erhalten der frühere Calwer Bezirkskommandeur Oberst v. Scholl, Regimentskommandeur des Landwehr-Inf.-Regt. 119.

Ragold, 25. Juli. Seminarkonzerte sind immer Höhepunkte im geistigen Leben unserer Stadt und des Bezirks. So bildete auch das heutige Seminar-Kirchenkonzert einen Lichtpunkt in unserer durch den Krieg unbunfelten Zeit. Der Leiter desselben, Seminaroberlehrer Schmid, führte die zahlreich erschienenen Kunstfreunde auf die Höhe der klassischen Musik, indem er sie wieder mit Werken von J. S. Bach und Fr. List näher bekannt machte. Es waren 2 Kantaten von J. S. Bach die „Seligpreisungen“ und von List das „Watercress“ (die letzteren mit dem lateinischen Texte) die, mit feinem Verständnis und großer Präzision von dem Seminarchor und Orchester eingeblüht, von Mitgliedern des Stuttgarter Garnisons-Orchesters (unter Leitung des Obermusikmeister Franz) ergänzt und durch die Solopartien der Fräulein Fein und Wächeler und der Herren Adermann und Gengelmann verschönt und zu einem künstlerischen Ganzen gestaltet, die Zuhörer fesselten und bezauberten. Die präyfe und gewandte Orgelbegleitung lag in den Händen des Herrn Seminarlehrer Nicht.

Ragold, 25. Juli. Die Ernte, die nach jeder Richtung hier eine überaus gute und reichliche zu werden verspricht, beginnt hier bei einigermaßen ordentlichem Wetter morgen oder in den nächsten Tagen.

Calw, 24. Juli. Da die hier eingeführte Familienunterstützungskasse für Ausmarschierte Soldaten dringend weiterer Mittel bedarf, wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderats beschlossen, jeden Monat eine Hausammlung hiefür zu veranstalten. — Ferner beschloß der Gemeinderat, daß das herannahende feindliche Flieger der Einwohnerschaft durch Läuten der Rathausglocke bekannt gegeben werden solle.

Freudenstadt, 24. Juli. Wie von zuständiger Seite hieher gemeldet wird, wird die Ersatz-Gebirgskompagnie am 1. September 1916 von Jön nach Freudenstadt verlegt.

Wildbad, 25. Juli. (Hotelkauf.) Das neben dem Hotel zum „gold. Stern“ liegende Hotel Drebingen ist bei der Zwangsversteigerung von Gustav Voit zum „gold. Stern“ um den Preis von 67 000 Mark erworben worden.

## Württembergischer Landtag.

(-) Stuttgart, 24. Juli. (Abend-sitzung.)

Bei der Weiterberatung des Zuwachsteuergesetzes kam in der gestrigen Abend-sitzung nach den zustimmenden Erklärungen vom Vormittag zunächst die gegenwärtige Ansicht der Volkspartei mit dem Abg. Röhling zum Wort. Er hob neben den alten Einwendungen (übermäßige Belastung des Immobilienbesitzes, Störung des Immobilienverkehrs und Versteigerung

ungen auf dem Wohnungsmarkt) besonders hervor, daß eine finanzielle Wirkung vom Gesetz erst nach dem Krieg erwartet werde, von einem Kriegsgefehl also keine Rede sein könne. Zur Deckung der nachher vorliegenden Bedürfnisse aber wolle die Resolution über die Weiterführung der Steuerreform bessere Wege. Man habe mit dem Zuwachsteuergefehl nach den gemachten Erfahrungen die seiner Einführung zu Grunde liegenden an sich wohl anzuerkennenden Ziele nicht erreicht; die Boden-spekulation habe man nicht getroffen, aber die schwierige Lage der einfachen Hausbesitzer und des kleinen landwirtschaftlichen Grundbesitzes noch verschlimmert. Wenn die Regierung selber in der Begründung des Gesetzes Unbilligkeiten zugebe und eine Änderung des Gesetzes für die Zukunft in Aussicht stelle, so sei es besser, jetzt dieses Gesetz mit seinen geringen und erst später fühlbaren Erträgen abzulehnen.

Finanzminister Dr. v. Biskupius wies nochmals den Gedanken zurück, als ob der Zeitpunkt der Einbringung dieses Gesetzes ungeschickt sei: Die Störung des Immobilienverkehrs wäre größer, falls dieses Gesetz erst käme, wenn dieser Verkehr wieder im Fluß ist. Die Härten und Mängel, die die Regierung noch weiter zu beseitigen bereit sei, werden schon durch die vorgelegene Einschränkung auf große und mittlere Städte erheblich gemildert werden.

Die Abstimmung ergab, daß mitten durch die Volkspartei und den Bund der Landwirte die Forderung der Abänderung ging; ein Mitglied (Müller) kam auch von den Nationalliberalen zu der Minderheit, so daß schließlich 11 Volksparteiler, 4 Mitglieder des Bundes der Landwirte und 1 Nationalliberaler gegen die übrigen 57 Anwesenden für das Gesetz stimmten.

Beim

### Gesichtskontingenz.

Das die Regierung für das laufende Rechnungsjahr unter Aufhebung verschiedener von der Zweiten Kammer seinerzeit bereitgestellten Befreiungsbestimmungen verlängern will, möchte der Ausschuss von einer Befreiung ganz absehen, dagegen an den Befreiungen festhalten, die freilich einen Einnahmeverlust von etwa 300 000 M. bedingen. Das Haus schloß sich den Ausschussanträgen, die im Ausschuss noch lebhaftere Erörterungen und Gegenanträge hervorgerufen hatten, widerspruchlos an und stimmte dem Gesetz einstimmig zu.

(-) Stuttgart, 24. Juli.

In ihrer heutigen Sitzung beschloß die Zweite Kammer mit dem Entwurf eines

### Moorgenoßenschaftsgefehl.

worüber Abg. Mohr (3.) den Bericht erstattete. Die Einbringung des Gesetzes finde seine gute Erklärung in dem Ausbaugeplan unserer Feinde, der uns die möglichste Ausnutzung jedes Bodens zur Pflicht mache; dazu komme die große Zahl der Kriegsgefangenen, wodurch man billige Arbeitskräfte bekomme. Er mache dem Minister des Innern den Vorschlag, jetzt schon die notwendigen Vorarbeiten durch die Kulturlandinspektoren ausführen zu lassen, um für die brachliegenden Arbeitskräfte der Kriegsgefangenen Beschäftigung zu finden; in Preußen und Bayern seien bereits 60-80 000 Kriegsgefangene mit Moorarbeiten beschäftigt. Die Anhänger des Helmschutzes hätten im Ausschuss wohl Gehör gefunden; aber der Gesetzentwurf dürfe vor idealen Gesichtspunkten nicht Halt machen. Der Entwurf des Gesetzes sei auf dem Wasserbaugesetz aufgebaut. Bei dem vorliegenden Gesetz handle es sich um technische und wirtschaftliche Fragen, wobei die Zentralstelle für die Landwirtschaft als Fachbehörde einzeln in Betracht kommen könne.

Abg. Röhling (3.): Seine Freunde begrüßen die Einbringung des Gesetzes. Wie auf der rauhen Ab große Flächen Landes anbaufähig gemacht worden seien, so sei jetzt in Aussicht genommen, in den Niederungen des Oberlandes, in den Moorsümpfen eine Verbesserung der Bodenverhältnisse vorzunehmen und dadurch eine Vermehrung der Produkte herbeizuführen. Eine große Zahl der kleinen Leute habe großes Interesse an dem Unternehmen. Wir begrüßen es insbesondere, daß von einer Zwangsnoßenschaft abgesehen werde, wie es auch in Preußen der Fall sei.

Der Abg. Böhm (1.) brachte ebenfalls die Zustimmung seiner Fraktion zum Gesetz zum Ausdruck.

Abg. v. Gumb (3.): Er sehe an dem Gesetzentwurf, wie ein rücksichtsloser Militarismus alle idealen Gesichtspunkte verdränge; man sollte doch einen billigen Ausgleich der wirtschaftlichen und idealen Momente suchen. Die moderne Entwicklung der Industrie bringe es mit sich, daß die ganze Erdoberfläche umgewandelt werde, so daß überall sich die Spuren der Menschheit erkennen lassen; für moderne Menschen habe diese Sache einen besonderen Reiz. Man dürfe aber die Wünsche des Helmschutzes nicht unberücksichtigt lassen.

Abg. Reibel (3.) hat, die möglichste Beschleunigung der Kultivierung der Moore vorzunehmen; schon die Zunahme der Bevölkerung nötige zu diesem Schritt. Wenn aber auch wirtschaftliche und ideale Gewinne für unsere Bevölkerung erzielt werden, so dürfen doch die Hoffnungen in der Richtung nicht allzu hoch gespannt werden, daß nunmehr eine ausreichende Lebensmittelversorgung zu billigen Preisen möglich sein werde. Seine Partei könne dem Entwurf zustimmen.

Minister des Innern v. Fleißhauer hob hervor, daß er bereits vor zwei Jahren die Verabschiedung des Moorgenoßenschaftsgefehl im Auge gehabt habe. Die Verhältnisse seien seit Kriegsausbruch noch geändert worden, einmal durch den Umstand, daß durch den Ausbaugeplan unserer Feinde uns die Notwendigkeit auferlegt worden sei, landwirtschaftliche Anbauflächen möglichst zu erweitern, denn dadurch, daß die Ausfüllung der Moorversteigerungsarbeiten durch die zahlreichen Kriegsgefangenen wesentlich erleichtert werde, wenn auch gerade jetzt, solange man die Gefangenen für die Landwirtschaft benötige, an ihre Verwendung für Moorkultur nicht gedacht werden könne. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß das Gesetz wie im Ausschuss auch hier im Haus eine wohlwollende Aufnahme finden werde. Als langjähriger Angehöriger im Ausschuss des Bundes für Helmschutz werde er auch in seinem neuen Amte die Wünsche des Helmschutzes berücksichtigen; er glaube aber, daß bei dem vorliegenden Entwurf der Helmschutz nicht zu kurz kommen werde.

Hierauf wurde das Gesetz in seinen 23 Artikeln in rascher Folge durchberaten, im wesentlichen ohne Erörterung. Es fand einstimmige Annahme im Haus.

Kurz nach 12.30 Uhr wurde die Sitzung auf Montag 4 Uhr verlegt; auf der Tagesordnung steht die Beratung des Hauptangetots; es ist zu erwarten, daß am Dienstag in zwei Sitzungen die Beratungen über den Etat zu Ende geführt werden.

## Konkurse.

Karl Glaser, Gipsermeister in Lorch. — Nachlaß des Joh. Georg Geprägs, gewef. Schreiners in Almenzingen.

## Wetterbericht.

Der neue aus Nordwesten kommende Luftwirbel beherrscht jetzt Mitteleuropa. Unter seinem Einfluß ist auch für Montag und Dienstag zunächst vielfach kaltes und regnerisches, dann wieder langsam aufhebendes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Neff'schen Buchdruckerei, Altensteins.



Altensteig.



## Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres zweiten fürs Vaterland gefallenen lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders Schwagers und Onkels

## Fritz Steiner

besonders auch für die ehrende Teilnahme des Kriegervereins und den erhabenden Gesang des Viederkränzes beim Trauergottesdienst sagen innigsten Dank

**Fritz Steiner mit Familie.**

Altensteig.



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir bei dem schweren Verlust unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders und Neffen

## Karl Theurer

erfahren durften, sprechen wir allen Freunden und Bekannten sowie auch dem Kriegerverein und Viederkrantz für die zahlreiche Teilnahme am Trauergottesdienst und dem erhabenden Gesang den innigsten Dank aus.

**Karl Theurer mit Familie.**  
Der Onkel Chr. Theurer, Grömbach.

Altensteig.

Von frischen größeren Sendungen und vorzüglichen Qualitäten empfehle ich zu billigen Preisen:

**1/2 vollsaftigen schön gelochten Schweizerkäse**  
**Feinsten Allgäuer Stangenkäse**  
nur beste haltbare Ware

**Feinsten Kräuterkäse ganz frisch**

**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

**Neue Kartoffeln „Kaiserkrone“**  
1 Pfund 10 Pfennig  
Neue sehr schöne

**Pfälzer Speise-Zwiebeln**  
1 Pfund 30 Pfennig, bei **Obigem**

Altensteig.

## Cerea Kraftschnitten

kräftigend und nervenstärkend, erhalten und fördern die Widerstandsfähigkeit unserer Tapferen  
— in Pakets zu 30 und 60 Pfennig —

## Cerea Karamellen

erfrischend und durststillend aus feinsten Tees und Eucalyptus hergestellt  
— in Pakets zu 30 Pfennig —

## Cerea Sport-Chocolade

äußerst nervenstärkend. Cerea steigert die Kraft und erhöht die Ausdauer. Zu haben bei

**G. Strobel**

Altensteig.

## Billige Lebensmittel!

**Ia. Weizen-Griesmehl**  
1 Pfd. 55 - bei 5 Pfd. 53 -

**Stärkmehl fft.**  
1 Pfd. 60 - bei 5 Pfd. 58 -

**Berl-Sago**  
1 Pfd. 60 - bei 5 Pfd. 58 -

**Ia. Bruch-Reis**  
1 Pfd. 55 - bei 5 Pfd. 55 -

**Ia. span. Natur-Reis**  
1 Pfd. 70 - bei 5 Pfd. 68 -

**Ia. Java Tafel-Reis**  
1 Pfd. 75 - bei 5 Pfd. 73 -

**Ia. Berl-Gerste**  
1 Pfd. 55 - bei 5 Pfd. 53 -  
1 Pfd. 60 - bei 5 Pfd. 58 -  
1 Pfd. 70 - bei 5 Pfd. 68 -

**Ia. Mais-Gries-Mehl**  
1 Pfd. 45 - bei 10 Pfd. 43 -

**Ia. Mais-Auszug-Mehl**  
1 Pfd. 45 - bei 10 Pfd. 43 -

**Gier-Teigwaren**

**Faden-Nudeln**  
(aus reinem Weizenmehl)  
1 Pfd. 70 - in 10 Pfd. Kistchen M. 6.50  
in 25 Pfd. Kistchen M. —.63

**Gierfaden-Nudeln**  
„Nedarperle“  
1 Pfd. 80 - in 10 Pfd. Kistchen M. 7.50  
in 25 Pfd. Kistchen 73 -

**Gierfaden-Nudeln**  
— feinste Qualität —  
1 Pfd. 90 - in 10 Pfd. Kistchen M. 8.50

**Band-Nudeln**  
(aus reinem Weizenmehl)  
1 Pfd. 60 - in 10 Pfd. Kistchen M. 6. —  
in 25 Pfd. Kistchen à 55 -

**Gier-Band-Nudeln**  
— feinste Qualität —  
1 Pfd. 80 - in 10 Pfd. Kistchen M. 7.50  
1 Pfd. 90 - „ „ „ 8.50

**Maccaroni**

**Ia. Ital. und Inl. Fabrikate**  
1 Pfund 60 -  
in 10 Pfd. Kistchen M. 5.60 u. 5.80  
1 Pfund 70 -  
in 10 Pfd. Kistchen M. 6.50 u. 6.75  
1 Pfund 75 -  
in 10 Pfd. Kistchen M. 7. — u. 7.50

**Suppeneinlagen**

**Buchstaben**  
1 Pfd. 60 - bei 10 Pfd. 55 -

**Sternle**  
1 Pfd. 60 - bei 10 Pfd. 55 -

**Schnedle**  
1 Pfd. 70 - bei 10 Pfd. 65 -

**Niebele**  
1 Pfd. 70 - bei 10 Pfd. 65 -

empfehlen in anerkannt guten, frischen Qualitäten

Altensteig.

## Für den Schützengraben!

Cerea Kraftschnitten  
sind kräftigend und nervenstärkend  
in Pakets zu 30 und 60 Pfennig

Cerea Karamellen  
erfrischend und durststillend, in Pakets zu 30 Pfg.

Cerea Sport-Chocolade  
wenig süß und äußerst nervenstärkend  
in Tafeln zu 40, 50 und 60 Pfennig  
frisch eingetroffen bei:

**Chr. Burghard jr.**



Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

**Seifenpulver**

**Schneekönig**  
in gelber oder roter Packung.  
Sehr beliebt ist das

**Veilchen-Seifenpulver**

**Goldperle**  
mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Palet.

**Zofortige Lieferung!**  
Auch Seibspun Nigrin (keine abfärbende Wasserseife) und Schuh-seife.

Elegante neue Heerführerplakate.  
Fabrikant:  
**Carl Genter, Göppingen.**

Schutzmarke

H. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

## Rotbuchenstamm-Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 29. Juli** vormittags 11 Uhr werden auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Große Tannen 2 Rotbuchen II. Kl. mit 2,29 Jm wegen nicht geleisteter Bezahlung wiederholt im Auktionsverkauf.

Kupferschmiedemeister

## Fr. Frey

Altensteig.

empfehlen sein Lager in selbstgefertigten

## Kartoffeldämpfern

beliebiger Größe zur gefälligen Abnahme.

Altensteig.

Einige Stücke

## Sohlleder

hat abzugeben

**Paul Jannasch.**

## Zum Versand!

empfehlen

Frachtbriefe  
Expresskarten  
Begleitadressen  
Aufklebadressen  
Anhängadressen  
Packpapiere und  
Bindfaden

Eine gute

## Milchziege

sowie einen rassenreinen

## Zuchtbock

hat zu verkaufen.

Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Das echte Dr. Schweizers

## Honig-Pulver

reicht zur Herstellung von 4 Pfund reinstem, unverfälschtem, haltbarem

## Kunst-Honig

Zu haben in Pakets à 40 Pfg. bei

**Chr. Seeger, Händler.**

Altensteig.

Das echte Dr. Schweizers

## Honig-Pulver

reicht zur Herstellung von 4 Pfund reinstem, unverfälschtem, haltbarem

## Kunst-Honig

Zu haben in Pakets à 40 Pfg. bei

**Chr. Seeger, Händler.**

Altensteig.

Bestorbene.

Nagold: Friedr. Deuble, Tuchmacher 79 J.

Nagold: Johanna Sandler, 5<sup>te</sup> J. Tochter des G. Sandler, Mittelschullehrer, 1. Jt. im Felde.

Schöndrann: Johannes Rölller, Stein-druckbesitzer, 56 J.

im Felde gefallen:

In Altensteig bei Zeitbüsz. Krone jeden Mittwoch von morgens bis nachmittags Sprechstunde.

Dr. Schmitz  
Nier-Heil-Praxis  
WILDBERG, Telefon 5.

Bestorbene.

Nagold: Friedr. Deuble, Tuchmacher 79 J.

Nagold: Johanna Sandler, 5<sup>te</sup> J. Tochter des G. Sandler, Mittelschullehrer, 1. Jt. im Felde.

Schöndrann: Johannes Rölller, Stein-druckbesitzer, 56 J.

im Felde gefallen:

